



www.museum1.at

St. Johann in Tirol – gestern und heute

Nr. 16

Heimatkundliche Beiträge des Museums- und Kulturvereines Sankt Johann in Tirol

Frühjahr 2011

Der Freiheitskämpfer und der Liedermacher

Zwei bedeutende Männer trugen im 19. Jahrhundert den Namen Christian Blattl. Der Vater war Bauer, Wirt und Schützenhauptmann in Fieberbrunn. Der Sohn, Bauer in St. Johann in Tirol, war als Volkslieder-Dichter weitem bekannt.

Der Vater - Christian Blattl der Ältere

Christian Blattl der Ältere wurde am 13. November 1776 am Bauernhof Wilhelmstätt in Winkl-Sonnseite⁽¹⁾ geboren. Er war der dritte Sohn von Georg Blattl und Maria geborene Aigner.

Sein Vater übergab den Hof an den ältesten Sohn Johann, doch kaufte Christian Blattl seinem Bruder das elterliche Anwesen ab. Er war dann einige Jahre lang selbst Bauer zu Wilhelmstätt, konnte den Hof aber nicht halten und musste ihn verkaufen. Mit dem Erlös erstand er das etwas kleinere Anwesen Rotrain

bzw. Rain im Fieberbrunner Ortsteil Pfaffenschwendt. So scheint Christian Blattl 1802 im Ehebuch der Pfarre Fieberbrunn bereits als Besitzer zu Rain auf, als er die Bauerntochter zu Unterschneidern, Anna Bucher, heiratete. In den folgenden Jahren konnte er durch Sparsamkeit und Fleiß seinen Besitz wieder vergrößern. Er kaufte den Hof Lodenwalch an der Rotache, auch Kirchenguetl genannt. Diesen musste er 1805 kurz vor Kriegsausbruch jedoch wieder verkaufen. In historischen Berichten wird erwähnt, dass Christian Blattl immer wieder Teile seines Privatvermögens zur Unterstützung des Tiroler Freiheitskamp-

fes einbrachte. Deshalb ist anzunehmen, dass dieser Verkauf seines Hofes Lodenwalch mit dem Feldzug des Jahres 1805 in Verbindung stehen könnte. Im Jahr 1809 wurde ihm jedoch von seinem Schwager das Elternhaus seiner Frau, Ober- und Unterschneidern in Pfaffenschwendt, sowie das Büchl-Steffl-Guetl in Trixlegg überschrieben, sodass er dadurch wieder zu einem wohlhabenden Grundbesitzer wurde.

Christian Blattl der Ältere war ein fleißiger Bauersmann und ständig bemüht, seinen Besitz zu vergrößern, wobei er offenbar auch kein Risiko scheute. In Fieberbrunn scheint er im Laufe seines Lebens als Besitzer folgender Höfe auf: Obing in Walchen, Tischlern, Ofenberg, Groderer in der Faistenau, Rotrain, Ober- und Unterschneidern sowie Büchl-Steffl. Um 1831 war er wirtschaftlich so gut gestellt, dass er auch sein Elternhaus Wilhelmstätt in St. Johann wieder zurück kaufen konnte. Dieses übergab er um 1841 an seinen einzigen Sohn, Christian Blattl den Jüngeren. Die anderen Höfe wurden von den Töchtern übernommen.

Christian Blattl der Ältere und seine Frau Anna hatten sieben Kinder: Katharina (1803 – 1894) Besitzerin von Obing - verheiratet mit Stefan Berger.

Christian der Jüngere (1805 – 1865) Bauer zu Wilhelmstätt - Volkslieder-Dichter.

Elisabeth (1806 – 1811) verstarb im Kindesalter.

Maria (1808 – 1894) verheiratet mit Christian Schweinöster zu Schweinösten.

Anna (1811 – 1889) verheiratet mit Rupert Kapeller zu Niederfilzen.

Magdalena (1814 – 1892) Besitzerin von Ofenberg.

Elisabeth (1816 – 1888) Besitzerin von Tischlern - verheiratet mit Georg Graswander.

Von den Kindern Christian Blattls des Älteren hatten nur Christian der Jüngere und seine Schwester Anna, verheiratete Kapeller, Nachkommen.

Christian Blattl der Ältere ging als bedeutender Tiroler Freiheitskämpfer in die Geschichte ein und ist Namensgeber der Fieberbrunner Schützenkompanie. Bereits 1796/97 nahm Blattl an den Koalitionskriegen gegen das revolutionäre Frankreich als Schützenkorporal teil und erhielt für seinen mutigen Einsatz eine silberne Tapferkeitsmedaille. Für seinen besonderen Einsatz bei einem Gefecht in Windhausen am Inn erhielt er eine zweite Auszeichnung. 1805 nahm Christian Blattl als Feldwebel an der erfolgreichen Verteidigung des Passes Strub in der Kompanie von Rupert Wintersteller aus Kirchkdorf teil.

Im Frühjahr 1809 stand die erste Pillerseer Schützenkompanie unter Hauptmann Simon Fiechter (Gasteigkrämer in Fieberbrunn) am Pass Strub. Blattl diente bei Fiechter als Fähnrich, wurde aber bald darauf zum Hauptmann der zweiten Pillerseer Kompanie gewählt, und Major Rupert Wintersteller vertraute Christian Blattl die Verteidigung des Passes Luftenstein südlich von St. Martin bei Lofer an. Er ließ den Pass besser und zweckmäßiger verschanzen und schaffte es dadurch, alle Angriffe am Pass Luftenstein abzuwehren.

Christian Blattl wurde von Major Rupert Wintersteller als Kurier eingesetzt und reiste im Auftrag der vier Pillerseegemeinden zu Andreas Hofer. Dieser riet, einträchtig zusammenzuhalten und bereit zu sein, für Gott, Religion und Vaterland alles zu opfern. Im Juli 1809 leistete Blattl mit seiner Pillerseer Kompanie Wachdienst am Vorposten



Der Freiheitskämpfer Christian Blattl der Ältere (1776 – 1856)



Gedenkstein für den Freiheitskämpfer Christian Blattl den Älteren an der Pfarrhofmauer St. Johann in Tirol

Schmiedberg bei Kössen. Anfang September unternahm er einen tollkühnen Vorstoß nach Lend im Pongau. Dort konfiszierte er mit Waffengewalt beim Hüttenamt Blei, das für die Bayern bestimmt war, und brachte es nach Innsbruck. Andreas Hofer nahm die willkommenen Munitionsverstärkung mit Freude an, lobte den tapferen Blattl und schenkte ihm einen Schimmel.

Schließlich stand Christian Blattl im Herbst 1809 bei Niederndorf am Inn und holte während dieser Zeit auf Befehl Winterstellers Schießpulver vom Pulvermacherbauern in Fieberbrunn. Nach dem endgültigen Zusammenbruch des Landes wurde Blattl als eine von zwölf Geiseln in der Festung Kufstein inhaftiert. Von dort entfloh er unter abenteuerlichen Umständen und trieb sich monatelang auf den winterlichen Almen umher, bis er schließlich amnestiert wurde und auf seinen Hof Rain in

Fieberbrunn zurückkehren konnte.

Als Würdigung für seine dem Vaterland geleisteten Dienste erhielt Christian Blattl 1834 die Konzession, in seinem Haus „Eiserne Hand“ an der Rotache ein Wirtshaus zu eröffnen. Dort verstarb er am 3. März 1856 im Alter von 79 Jahren.

In St. Johann in Tirol befindet sich an der Pfarrhofmauer neben dem Dechant-Wieshofer-Denkmal ein Gedenkstein, der an den Freiheitskämpfer Christian Blattl erinnert, und im „oberen Dorf“ trägt die Seitenstraße zur Speckbacherstraße zwischen Hornweg und Winterstellerweg ihm zu Ehren den Namen „Christian Blattl-Weg.“

Der Volksliederdichter Christian Blattl

Christian Blattl der Jüngere wurde am 18. Februar 1805 am elterlichen Hof zu Rain in Fieberbrunn geboren. Wie oben erwähnt, übertrug



Das Gasthaus „Eiserne Hand“ in Fieberbrunn um 1900

ihm sein Vater um 1841 den Hof seiner Vorfahren, Wilhelmstätt, den Christian bis zu seinem Tod am 20. Dezember 1865 bewirtschaftete.

Christian Blattl der Jüngere war ein einfacher Bauernsohn, der keine höhere Schule besucht hatte, sich aber durch Lesen von Büchern und Zeitschriften weiter bildete. Dichterisch und musisch war er reich begabt,



Christian Blattl der Jüngere (1805 – 1865) Bauer zu Wilhelmstätt und Volksliederdichter

obwohl er nie eine musikalische Ausbildung erlangte und daher auch keine Noten kannte. Umso beeindruckender ist, dass er ein bedeutender Volksliederdichter und -komponist war. Seine musikalischen Schöpfungen sind uns dank eines erst nach seinem Tod veröffentlichten Buches bis heute erhalten geblieben.



Barbara Blattl, geborene Lackner

1844 heiratete er Barbara Lackner, und aus dieser Ehe entstammen 10 Kinder:

Maria, geboren 1845, verheiratete Trixl in St. Georgen im Pinzgau.

Josef, geboren 1848, lebte in Hessen und verbreitete dort die Lieder seines Vaters.

Anton, geboren 1849, lebte bei Bruder Georg in Saalfelden.

Barbara, geboren 1851, verheiratete Brunner in Außerfelden bei Bischofshofen.

Johann, geboren 1854, Wirt in Durchholzen am Walchsee.

Elisabeth, geboren 1856, genannt „s' blind Lisei.“

Gertraud, geboren 1858, verehelichte Wörgetter, Oiderbäuerin in St. Johann in Tirol.

Georg, geboren 1860, Brauereibesitzer in Saalfelden.

Alle Kinder haben bereits seit frühester Jugend die Lieder des Vaters mit ihm gesungen. Nach seinem Tode 1865 fanden zwar auch andere Gesänge Einzug in die Familie, doch die Schwester des Vaters, Magdalena, bestand darauf, seine Lieder weiter zu pflegen, und so übte und sang sie mit den Kindern, sodass die musikalische Überlieferung in der Familie Blattl weiter getragen wurde. Damit war die Voraussetzung dafür geschaffen, dass später ein Buch mit den Liedern Christian Blattls heraus gegeben werden konnte.



Grabstein von Christian und Barbara Blattl links neben dem Eingangportal der Antoniuskapelle in St. Johann in Tirol

Das achte Kind Elisabeth, genannt „s' blind Lisei“, die wohl auf Grund ihrer Blindheit ein besonders ausgeprägtes musikalisches und textliches Gedächtnis besaß, hat seit ihrer Kinderzeit die Lieder des Vaters bewahrt und als Vorsängerin gewissenhaft zum Entstehen des Buches mit den Liedern Christian Blattls beigetragen, indem sie diese unverfälscht vortragen konnte, als der Volksliedforscher Dr. Josef Pommer Melodien und Texte für die Drucklegung des Buches aufschrieb.

„S' blind Lisei“ fand immer Aufnahme bei ihren Geschwistern und lebte abwechselnd in Saalfelden, Fieberbrunn und St. Johann in Tirol. Die Geschwister kümmerten sich liebevoll um ihre Schwester und beschlossen auch, dass der Reinerlös des Buches mit den Liedern des Vaters an sie gehen sollte, um ihre Altersversorgung zu sichern.



Christian Blattls Tochter Elisabeth – „s'blind Lisei“ (1856 – 1934)

Ihren Lebensabend verbrachte Lisei in St. Johann in Tirol, zunächst bei Schwester Gertraud, Oiderbäurin im Winkl, und schließlich im Klettenhäusl, (beim „Wörgötter-Schuster“) in der Fieberbrunnerstraße. Beim ersten Volksmusiktreffen in Tegernsee im Jahr 1930 vertrat sie mit den Liedern ihres Vaters das Land Tirol. (2)

Über Christian Blattls Vorgehensweise beim Liedermachen berichtete Josef Felder, der als ausgezeichnete Jodler weitem bekannt war und bei Blattl lange Zeit als Schweizer gearbeitet hatte, dass Christian Blattl seine Lieder ersonnen habe, während er beim Melken der Kühe war. Tochter Lisei erzählte, dass Blattl vor allem bei Arbeiten im Freien gedichtet habe, so zum Beispiel beim „Taxenhacken.“ Wenn ihm dabei ein „Gsatzl“ eingefallen ist, hat er die Hacke zur Seite gelegt und es aufgeschrieben. Diese Textentwürfe waren zu jener Zeit, als das Buch mit den Blattl-Liedern entstand, leider nicht mehr erhalten.

Die Herausgabe des Liederbuches

Christian Blattl hatte die Texte seiner Lieder zwar in zwei Büchern niedergeschrieben, doch ging eines schon zu seinen Lebzeiten verloren. Das zweite wurde nach seinem Tode von jemandem ausgeliehen, und als die Familie Blattl die Rückgabe des Textbuches forderte, leugnete der Entlehner, es zu haben, sodass auch diese Aufzeichnungen als verschollen gelten.

Somit beschloss gegen Ende des 19. Jahrhunderts der jüngste Sohn, Georg Blattl, Bräuwirt in Saalfelden, dass die Lieder des Vaters aufgeschrieben werden müssten, um sie für die Nachwelt zu bewahren. Er beauftragte deshalb einen Saalfeldener Musikanten, die Lieder in Text und Melodie aufzuschreiben. Georgs Schwester Lisei diktierte ihm mit ihrer Gitarre die Lieder, doch der Musikant war damit offenbar

überfordert, und so war diese Niederschrift weder vollständig noch genau, insbesondere war die Takteinteilung größtenteils falsch angelegt. Deshalb wurde 1908 von Christian Blattls Tochter, Barbara Brunner, die in Außerfelden bei Bischofshofen lebte, der Pfarrer von St. Martin im Lammertal, Herr Martin Hölzl, eingebunden, sich um die Herausgabe eines Buches mit den Blattl-Liedern zu bemühen. Auch er hatte bereits einige Lieder niedergeschrieben, nachdem sie ihm die älteste Schwester, Maria Trixl, vorgelesen hatte. Da aber auch er mit dieser Aufgabe überfordert war, wandte sich Hölzl auf Wunsch der Geschwister Blattl an den Herausgeber der Zeitschrift „Das Deutsche Volkslied“ und Gründer des Österreichischen Volksliedwerkes, Regierungsrat Dr. Josef Pommer. (3)

Mit ihm war endlich die richtige Person gefunden, die Lieder Christian Blattls aufs Papier zu bringen. Zunächst wurden ihm die Aufzeichnungen des Pfarrers Hölzl und des Saalfeldener Musikanten zugeschickt, in der Hoffnung, dass Pommer sie in einem Liederheft des deutschen Volksengesangsvereines herausbringen möge. Auch der St. Johanner Kaufmann Fellner war sehr an der Veröffentlichung der Blattl-Lieder interessiert und unterstützte dieses Vorhaben, wo es nur ging.

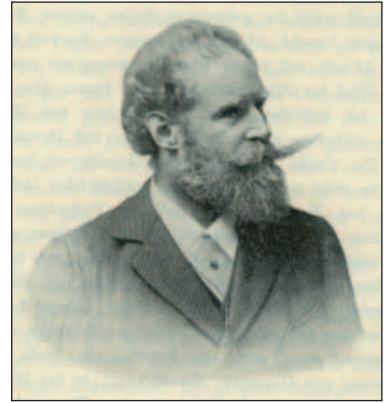
Die Aufzeichnungen Hölzls und des Saalfeldener Musikanten nützten Pommer jedoch nicht viel, und so fuhr er schließlich selbst nach Saalfelden, damit ihm Lisei, die zu jener Zeit bei ihrem Bruder Georg wohnte, alle Lieder aufs Neue vorsingen solle. In nur drei Tagen, von 10. bis 12. Februar 1909 schrieb er alle Blattl-Lieder neu auf, wie uns Pfarrer Hölzl berichtet:

„Der Regierungsrat grad heraus, wie er ist: „Die Manuskripte sind nicht zu brauchen: ich muß fast alles neu machen!“ Ich aber dachte mir: „Nun, die Woche geht schon gut an!“

Der Lisei ging's durch Leib und Seele. Natürlich machte das dem gestrengen Professor nichts, und die Frage, ob er vielleicht ein Instrument brauche beim Aufschreiben, verneinte er kurz; - die Lisei, jede Sechzehntelnote ihrer Lieder ist ihr so hoch und wert, monate- und jahrelang hat sie diesen Schatz bei einem Saalfeldner Musikanten auf das allermühsamste Ton für Ton nach ihrer Gitarre angegeben zum Aufschreiben und daran herumgefeilt, und jetzt – will der sie ohne Instrument aufschreiben und noch dazu in solch kurzer Zeit?! Der Professor aber sprach noch weiter und

sagte, lieber ist es ihm, wenn auch die Lisei kein Instrument nimmt beim Vorsingen.

Jetzt war's aus! Lisei ohne ihre Gitarre und noch dazu jetzt im entscheidenden Augenblicke, ich möchte sagen „vor dem Photographen!“ – „Da kunna ma ja nix mir zwoa miteinander;“ so sagte sie zum Regierungsrat, der die Träne in ihrem Auge nicht gemerkt hat; er richtete ja eben sein Papier zurecht und spitzte den Bleistift. „500 Kilometer am 10. Februar von Wien nach Saalfelden und dies das Fazit,“ wird Dr. Pommer sich wahrscheinlich gedacht haben. „Also, nehmen Sie Ihre Gitarre, - aber jetzt geht's an!“ Lisei singt, der Stift springt – als wollt' er Punkte machen. Ich saß auch am Tische und sah, daß es wirklich Punkte werden und noch dazu sehr schöne, deutliche. Habe auch manche Note geschrieben, aber ich schämte mich, ich staunte über diese technische Fertigkeit. Auf einmal rief der Professor: „Halt! jetzt die Worte!“ Lisei sang noch einmal; - „bis daher!“ Der Professor sang's nach von seinem Blatt. „Stimmt es so?“ – „Nett' a so!“ Und ich als Zeuge meldete der Blinden, daß es genau so auch schon auf seinem Papier stehe. Jetzt war Liseis Vertrauen zu Professors Kunst wie mit einem Schlag gewonnen. Die ganze Tischgesellschaft: Herr und Frau Blattl und eine Schwester der Lisei, Frau Brunner, verwunderten sich nach jedem Liede mehr und mehr; wie das nur möglich sei, die schwierigen Partien ganz frei und so rasch wiederzuge-



Der Volksliederforscher Dr. Josef Pommer (1845 -1918)

ben, hinzuschreiben, hinzubannen in das Gehege der fünf Notenlinien! Zur Abwechslung sang die ganze Familie – wohl eine seltene Sängergesellschaft dies, die sich nur mit Liedern abgibt, die der Vater gedichtet und komponiert. Und dann zeigte mir Dr. Pommer wieder herüber, wie Blattl so genau nach den Gesetzen der Kunst gearbeitet, der Bauerndichter, der nicht einmal eine Note kannte!

Aber nun zum Schluß! In einem Saus von Wien nach Saalfelden. Um acht Uhr abends dort ankommen, bis ein Uhr nachschreiben, am anderen Tag wieder und am dritten Tag um 1/2 5 Uhr abends 60 Lieder nachgeschrieben haben – höher geht's nimmer.“ (4).

Im November 1909 kam Pommer noch einmal nach Saalfelden, um die mundartliche Schreibweise und einige zweifelhafte Stellen zu klären. Danach wurden die Korrekturbögen aus Wien geschickt, die noch einmal von den Geschwistern Blattl

* 51. Das kreuzlustig Mandl.

1. Bin a kreuz - lu - stigs Man - del, hun ä(H)-weil¹⁾ zweng
 Golt und mägst moan²⁾, wos träd³⁾ mi a so freut⁴⁾. I bin
 ä(H)-weil¹⁾ woht⁵⁾ fried'n und da-grüagt auf da Welt, und i
 bent mar, as dau'rt⁶⁾ träd⁷⁾ a Zeit. Bin a nim - ma jung da - her,
 schoß auf 'en Jäh(r)n, und meiß Reb - tög bin i un - tern
 Ven - ten drungjoh(r)n, drum woach is schon a, wos a
 bij - sel⁸⁾ wö-jiert⁹⁾, und i haß schoß bös meh-ra¹⁰⁾ pro-biert¹¹⁾.

¹⁾ Ipr. äiwai. ²⁾ möchtst meinen, denken. ³⁾ gerade. ⁴⁾ Ipr. scalt. ⁵⁾ Ipr. wol. ⁶⁾ Ipr. dau'cht. ⁷⁾ Ipr. bliffst; = passiert. ⁸⁾ das meiste. ⁹⁾ Ipr. brocht; ich habe schon das meiste probiert = versucht, kennen gelernt.
 * Kann in Volksgefang-Bereinen von zwei Sängern mit oder ohne Gitarrebegleitung gelungen werden.
 ** ♩ – betonte, daher auch etwas länger ausgehaltene Aktef.

„Das kreuzlustig Mandl“, ein Lied von Christian Blattl dem Jüngeren

durchgesehen wurden. Nachdem alles mit Lisei abgeklärt war, konnte der Druck frei gegeben werden.

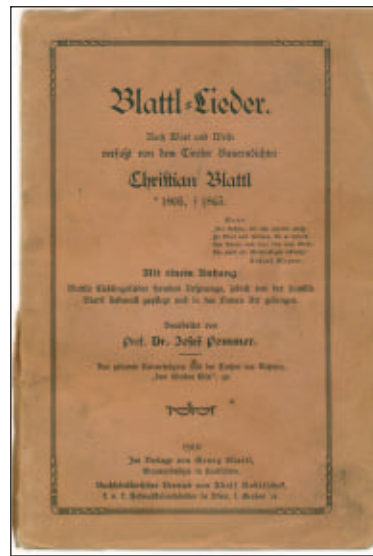
Dr. Josef Pommer hörte die Blattl-Lieder von Lisei allein zur Gitarre gesungen oder von ihr mit den Geschwistern Barbara (Alt) und Georg (Tenor), dabei sang er mit ihnen im ländlichen „gemischten Quartett“, indem er den fehlenden Bass ergänzte. Im Vorwort zum Blattl-Buch erwähnt er, dass er an der melodieführenden Stimme nicht einen Ton geändert habe, in wenigen Fällen, wo er eine musikalische Verbesserung angebracht sah, gab er diese mit Fußnote an, und er gab zudem genau an, wie Lisei die betreffende Stelle im Original sang. Die zweite Stimme blieb ebenfalls so weit wie möglich unverändert. Da die meisten Lieder in der Familie Blattl vierstimmig gesungen wurden, setzte er sie auch vierstimmig. Die dritte Stimme (Tenor) und die vierte (Bass) schrieb er im Sinne des „lebendigen Gesanges des Volkes“, weil diese Stimmen in der Familie Blattl auch so gesungen wurden.

Neben der Bemühung, die Authentizität der Werke zu bewahren, ergab sich für Pommer vor allem das Problem, die Autorschaft Blattls bei den einzelnen Liedern nachzuweisen. Einige Werke stammen ganz eindeutig von Christian Blattl dem Jüngeren - vor allem die mundartlichen Lieder. Einige könnten auch von ihm übernommen oder nur bearbeitet worden sein. Pommer merkte daher im Buch genau an, welches Lied eindeutig von Blattl stammt, welche Lieder wahrscheinlich Bearbeitungen sind, und bei den kunstmäßigen Liedern erklärt er, dass

Blattl sicherlich auch andere Einflüsse übernommen hatte. Im Anhang des Buches sind zudem noch Lieder fremden Ursprungs abgedruckt, die Blattl gerne gesungen hatte und die ebenfalls in seiner Art aufgeschrieben sind.

Das Buch „Blattl-Lieder nach Wort und Weise, verfaßt von dem Tiroler Bauerndichter Christian Blattl * 1805, † 1865“ erschien im Juli 1910 im Verlage von Georg Blattl, Brauereibesitzer in Saalfelden. Durch dieses Druckwerk sind 73 Lieder mit Text und Noten samt ausführlicher Erklärung zu den einzelnen Liedern bis heute erhalten geblieben.

Angeregt durch das Buch mit den Blattl-Liedern veranstaltete der Verein Musik Kultur St. Johann im Herbst 1998 ein Kulturfestival unter dem Titel „Zeitmaschine“. Dabei wurden vom Saalfeldener Viergesang und dem Männergesangsverein St. Johann in Tirol Lieder von Christian Blattl vorgetragen. Im Kontrast dazu, gleichsam als Zeiteinsparung, kamen bei dieser Veranstaltung auch Werke des oberösterreichischen Komponisten Max Nagl zu Gehör. Nagl hatte einige Blattl-Lieder zur Vorlage genommen und diese in neue Musikauffassungen umgeformt. Aufgeführt wurden diese Kompositionen von Max Nagls Band und einem eigens dafür zusammen gestellten Gesangsensemble aus St. Johann unter dem Namen „The Seinehonsingers.“ Im Zuge dieses Kulturprojektes, das ein versuchter Brückenschlag zwischen Tradition und Avantgarde, zwischen Bewährtem, Bewahrtem und Experimentellen war, wurde auch eine



Das 1910 erschienene Buch mit den Blattl-Liedern

CD vom Live-Mitschnitt des Konzerts heraus gebracht. ⁽⁵⁾

Mag. Peter Fischer

Anmerkungen:

1) Wilhelmstätt hat heute die Adresse Winkl-Sonnseite 11. Der Bereich im Winkl rechts der Fieberbrunner Ache gehörte zur Geburt Christian Blattl des Älteren noch zu Kirchdorf und kam erst unter Kaiser Joseph II im Zuge einer Pfarr-Regulierung 1788 zu St. Johann in Tirol. 1778 wird der Hof wie folgt beschrieben: „1 Haus mit der Gerichtsnummer 1110 und das Zuhaus. Umfang: 1 Stube, 1 Küche, 1 Keller, 4 Kammern, 1 Hofstatt, Stallung Reh und Tenn. Das Zuhaus: 1 Stube, 1 Küche, 1 Keller, 2 Kammerl und 1 Stallung. [...] 1785 leben 11 Menschen auf Wilhelmstätt. Der Hof ist 1 ¼ Stunden von der Pfarrkirche entfernt – und der Weg schlecht!“ Das Zuhaus, wurde 1875 verkauft und seitdem Vorderwilhelmstätt genannt, während das Haupthaus nun als Hinterwilhelmstätt bezeichnet wurde. Vorderwilhelmstätt brannte 1914 ab und wurde nicht mehr aufgebaut. vgl.: Joast-Müller Monica, Geschichte der Häuser und Höfe in St. Johann, in: Hye Franz-Heinz: Die Marktgemeinde St. Johann in Tirol, Natur und Mensch in Geschichte und Gegenwart, St. Johann in Tirol 1990, Bd. 1, S. 373

2) Wörgötter Josef, Sommerfrei, Lebenserinnerungen von Josef Wörgötter, St. Johann in Tirol, 2010, S. 94

3) Regierungsrat Prof. Dr. Josef Pommer (1845 -1918) gilt als Mitbegründer der Österreichischen Ethnomusikologie. Er lehrte in Wien am Mariahilfer Real- und Obergymnasium Philosophie, Mathematik und Physik und war Wiener Gemeinderat sowie Reichsratsabgeordneter von Cilli. Pommer widmete sich besonders der Sammlung von Volksliedern und gab ab 1899 die Zeitschrift „Das Deutsche Volkslied“ heraus. Er war an der Gründung des Phonogrammarchivs der Akademie der Wissenschaften im Jahr 1899 und des Österreichischen Volksliedwerkes 1904 wesentlich beteiligt und leitete das Volksliedwerk bis zu seinem Tod 1918, Quelle Internet: http://de.wikipedia.org/wiki/Josef_Pommer

4) Pommer Josef: Blattl-Lieder nach Wort und Weise verfaßt von dem Tiroler Bauerndichter Christian Blattl * 1805 + 1865, Saalfelden 1910, S. VII f

5) Blattl-Lieder: Saalfeldener Viergesang, Männergesangsverein St. Johann in Tirol, Max Nagl & Friends with The Seinehonsingers. Max Nagl: saxophone, Josef Novotny: piano, Achim Tang: bass, Patrice Heral: percussion, vocal. The Seinehonsingers, cond: Johannes Puchleitner. 14. November 1998, Aula der Hauptschule St. Johann in Tirol, aufgenommen vom ORF Tirol, Aufnahmeleitung: Gunter Schneider.

Literatur:

Joast-Müller Monica, Geschichte der Häuser und Höfe in St. Johann, in: Hye Franz-Heinz: Die Marktgemeinde St. Johann in Tirol, Natur und Mensch in Geschichte und Gegenwart, St. Johann in Tirol 1990, Bd. 1, S. 223 ff

Pommer Josef: Blattl-Lieder nach Wort und Weise verfaßt von dem Tiroler Bauerndichter Christian Blattl * 1805 † 1865, Saalfelden 1910

Pürstl Ludwig und Kaler Franz, Tiroler Landesverteidiger des Bezirkes Kitzbühel 1809, Kitzbühel 1859

Troger Adjut OFM, Christian Blattl 1776 – 1856 Scharfschützenhauptmann von Pillerssee im Jahre 1809, Innsbruck 1906

Wörgötter Josef, Sommerfrei, Lebenserinnerungen von Josef Wörgötter, St. Johann in Tirol, 2010

St. Johann im Wandel der Zeit



Die kolorierte Postkarte links zeigt den Hauptplatz vor 1905. Links die Dekanatspfarrkirche, daneben das Dampfwirtschaft und das Schellhornhaus. Im Vordergrund rechts der Bärenwirt und ganz vorne der Seiswirt. Links vorne der Dorfbrunnen mit Brunnstube an der Mauer des Pfarrhofgartens. Am rechten Bild aus unseren Tagen ist an der Stelle des Dorfbrunnens das 1927 errichtete Postamtsgebäude zu sehen. Das Dampfwirtschaft wurde nach dem Brand von 1910 saniert und mit zwei Eckerkern und einer Terrasse versehen. Das Schellhornhaus ist bis auf die Ladeneinbauten im Erdgeschoß und die erneuerten Fassadenmalereien gleich geblieben, der Seiswirt hat sich nur im Erdgeschoß verändert, und das Bärenwirtschaft wurde nach dem Brand von 1905 komplett neu errichtet.